

Kurt Waldheim: Weshalb ihn das linke Österreich auch heute noch braucht

Vor 40 Jahren wurde Waldheim zum Bundespräsidenten gewählt. Für die Linke ist er längst zur Ikone geworden. Warum?



Kurt Waldheim im März 2007 im Parlament in Wien, wenige Monate später, am 14. Juni, ist er im Alter von 98 Jahren gestorben. 1986 bis 1992 war Waldheim Bundespräsident von Österreich. APA / Comyan / Hans Klaus Techt

08.06.2026 um 15:51

Gastkommentar von **Hannes Schöner**



Selbst 40 Jahre nach der „Affäre Waldheim“ kommt die fortschrittliche Linke nicht ohne Verweis auf diese Phase der „Selbst-

reinigung“ aus. Kurt Waldheim ist längst zur unverzichtbaren linken Ikone geworden. Aber warum?

War es wirklich nur der Satz von der „Pflichterfüllung“, der die „Lebenslüge Österreichs“ zum Einsturz brachte? Die sogenannte Kriegsgeneration, die 1986 noch einen beträchtlichen Teil der Gesellschaft bildete, ist in dieser Größe nicht mehr präsent. Ein Faktum war es 1986 und ist es bis heute geblieben: Waldheim war kein Nazi und kein Kriegsverbrecher. Er wollte Karriere machen wie viele andere aus Politik, Verwaltung, Kultur, Wissenschaft: Bei dieser Zuschreibung hätte er selbst wohl kaum widersprochen.

Fragwürdiges Dilemma

Immer wird darauf hingewiesen, Waldheim hätte während des Krieges mehr gewusst, als er eingeräumt hätte. Heute wissen wir auch viel über gegenwärtige Entwicklungen, die im stereotypen Farbkanon von Schwarz und Weiß nicht so klar zu bewerten sind. Was folgt daraus? Selbst wir im sicheren Westen lassen oft klare Worte und Taten vermissen. Dieses fragwürdige Dilemma muss jeder mündige Mensch selbst beantworten und vor dem Hintergrund über das Wissen zu Krisen und staatlich angeordneten Verbrechen vor sich selbst verantworten.

Dass Waldheim im Wahlkampf 1986 oft ungeschickt und angreifbar agierte, bestreitet niemand. Die Linke in Österreich erwähnt, wenn es um die „Affäre Waldheim“ geht, aber selten den Umstand, dass die Affäre von Österreich aus losgetreten wurde. Und dies nicht, um Österreichs „belastetes Gewissen“ zu erleichtern oder „Schuld beim Namen zu nennen“. Zu Beginn ging es nur darum, den aussichtsreichen ÖVP-Kandidaten zu desavouieren, die SPÖ hatte ausschließlich macht- und parteipolitische Beweggründe. Dass sich die Volksmeinung schließlich gegen die Urheber richtete und die Bundespräsidentenkanzlei als sozialistische Erbpacht verloren ging, erklärt den diabolischen „Kultstatus“ Kurt Waldheims.

Wer von der „Affäre Waldheim“ spricht, muss auch dazusagen, dass Bundeskanzler Fred Sinowatz bei einem Prozess rechtskräftig verurteilt worden war, als es um die Planung dieser Affäre ging. SPÖ-Kanzler Sinowatz hatte im Ehrenbeleidigungsprozess gegen den Journalisten Alfred Worm ausgeschlossen, im Oktober 1985 vor dem burgenländischen SP-Vorstand von der „braunen Vergangenheit“ des damaligen ÖVP-Präsidentschaftskandidaten gesprochen zu haben. Zuvor hatte Worm ebendies aufgedeckt. Worm wurde im Ehrenbeleidigungsprozess freigesprochen. Sinowatz blieb bei seinem Dementi. Doch die Ohrenzeugin Ottilie Matysek bestätigte unter Eid das Zitat von der „braunen Vergangenheit“, alle anderen 52 Mitwisser dementierten. Das Gericht glaubte Matysek.

Seit 1986 wurden Wahlen in Österreich - und dies war tatsächlich eine Pionierleistung der Bundespräsidentenwahl - nicht mehr vorrangig mit Argumenten oder zumindest ideologischen Zuschreibungen geführt. Es ging primär um „alternativlose Moral“. Politische Gegner werden gleichsam als moralisch verwerflich diskreditiert. Das wahlkampftechnische Instrumentarium einer historisch belasteten „Un-Moral“ hat seit 1986 die Aufgabe, jedes inhaltliche Argument abzuwürgen. Mag sein, dass diese Entwicklung auch von den einstigen Initiatoren der Affäre Waldheim als schädlich erkannt wurde. Doch der „Moralknüppel“ war endgültig aus dem Sack.

Der Autor

Hannes Schönner ist Geschäftsführer des Karl-von-Vogelsang-Instituts zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich.

Hinweis: Gastkommentare und Beiträge von externen Autorinnen und Autoren müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

[→ Mehr Gastkommentare](#)